

Ist der Rollstuhl ein Bewerbungs-Handicap?

Marko Metzker handelt sich in der Kinderbetreuung nur Absagen ein

Gaarden. Marko Metzker hat einen wachen Kopf, einen guten Draht zu Kindern, ist zuverlässig, hilfsbereit und vielseitig einsetzbar. Kein Wunder, dass der Ehrenamtler aus dem Betreuungsteam des Mehrgenerationenhauses am Vinetaplatz kaum noch wegzudenken ist. Sein Traum, die Arbeit mit Kindern zum Beruf zu machen, gestaltet sich für den Rollstuhlfahrer aber schwer realisierbar.

Von Martin Geist

Warum sitzt Du im Rollstuhl? Darf ich mal mitfahren? Solche Fragen aus Kindermündern nerven Marko Metzker nicht im Geringsten. „Das ist normal“, sagt der 32-Jährige, dem das direkte Thematisieren seiner Behinderung so wieso lieber ist als verdrucktes Drumherumreden. Also antwortet er geduldig, erläutert, dass er durch eine angeborene Störung zwar nicht gehen kann, ansonsten aber alles machen kann, was auch andere Leute tun. Und selbstverständlich unternimmt er mit seinen kleinen Schützlingen immer mal wieder eine rasanten Rollstuhl-Rallye durchs Vinetazentrum.

„Total super“ findet Barbara Römer vom Vorstand des Vinetazentrums die Unterstützung durch Marko Metzker. In kurzer Zeit ist er nach ihren Worten zum Liebling der Kinder geworden, und außerdem betrachtet sie den Helfer im Rollstuhl als gelebtes Beispiel für die derzeit so angesagte Forderung nach Inklusion: „Das ist wirklich ein Fall, der zeigt, wie selbstverständlich das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung sein kann.“

Nebenbei ist es auch ein Beispiel dafür, wie sich beruf-



Marko Metzker spielt mit Yigit (rechts) und Beder (links) Karten. Die beiden Achtjährigen finden ihren ehrenamtlichen Betreuer mit der Gehbehinderung absolut klasse. Foto mag

liche Interessen verändern können. Erlernt hat Marko Metzker nach seinem Real schulabschluss den Beruf des Bürokaufmanns, nach eigenem Eingeständnis die Prüfung „mit Ach und Krach“ bestanden und dann früh festgestellt, dass dieser Job so gar nicht seine Sache ist.

Ganz im Gegensatz zur Arbeit mit jungen Leuten. Jahrelang war Metzker für den Kindergarten des Deutschen Roten Kreuzes in Wellsee im Einsatz, seit Januar unterstützt er das Vinetazentrum in Gaarden. Selbst ein sechswöchiges Praktikum in einem italienischen Heim für Mehrfachbehinderte kann Metzker vorweisen. Und überall gab es „nur gute Bescheinigungen“, betont er stolz.

Vorweisen kann der Rollstuhlfahrer aber auch eine beträchtliche Menge von Absagen. Egal an welcher Schule er sich für eine Ausbildung im erzieherischen Bereich bewarb, nirgends wollte es klapfen. Metzker mag darüber

nicht wirklich jammern, hat teils sogar Verständnis für die Verantwortlichen: „Die schauen halt nur aufs letzte Zeugnis, und das ist bei mir ja wirklich nicht berauschend.“ Andererseits findet er es „unfair“, dass seine langjährige Erfahrung im Ehrenamt offenbar gar keine Rolle spielt. Und auch die Begründungen für Ablehnungen erscheinen ihm zuweilen fadenscheinig. Jüngst bewarb er sich um eine Ausbildung zum Sozialpädagogischen Assistenten und bekam zu hören, dass er dafür überqualifiziert sei. Gleichzeitig handelte er sich aber für seine Bewerbung zur höherwertigen Fachschule für Erzieher eine Abfuhr ein, weil es an der Qualifikation mangle. Dass all das womöglich mit seiner Behinderung zu tun haben könnte, dieses Eindrucks kann sich der Ehrenamtler nicht ganz erwehren. Wahrscheinlich stecken dahinter nach seiner Vermutung nicht so sehr Vorurteile, sondern eher Ängste, weil das betref-

fende Schulhaus baulich nicht den Ansprüchen von Rollstuhlfahrern genügt. „Das ist Quatsch“, sagt Metzker dazu. „Ich bin ja nicht allein und kann mir helfen lassen, wenn es nötig ist.“

Metzker fühlt sich nach solchen Erfahrungen jedenfalls „nicht ernst genommen“, denkt manchmal ans Aufgeben. „Ich könnte ja auch Frührente beantragen und hätte es dann viel einfacher als mit Hartz IV“, denkt er laut nach und kann sich mit dieser Vorstellung doch nicht so recht anfreunden. Schließlich möchte er einfach sich und seine Talente in die Gesellschaft einbringen. Vor allem aber macht ihm die Arbeit mit Kindern „unheimlich viel Spaß“.

Eine kleine Hoffnung keimt zudem ebenfalls noch. In der Erzieherfachschule am Kieler Königsweg steht er derzeit auf der Warteliste. Und vielleicht, so hofft er, passiert bis zum Herbst ja doch ein kleines Wunder.

GO

St. Nil
GD
Andre
sen, G
Apost
19 Uhr
Apost
Uhr La
Buger
GD
Christ
Claus
St. Ga
Pn. H
Claus
Hartw
Erlöse
Kretsc
P. Kre
Emma
9.30 U
Emma
che: 1
Ev.-lu
Heilar
derGD
Viceli
scher-
Christ
Kirch
Ansga
So. 9.
Paulu
tel, Ta
Holter
Jakob
GD
Kirch
St. Ma
dacht
Philip
dorf:
Uhr Ki
Kreuz
GD
Luthe
sen, G
Micha
GD
Paul-
Halisc
Friedr
Uhr Fr
gendG
Thom
Trinit
Maria
ski-D
Steph
FestGl
Weint
GD
Krank
Krank
Schul
Unive
pus K
Luther
Ev.-Lu
see-S
Vorste